№ 12. Schlesische 1841.

Gebirgs-Blüthen.

Siebenter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 18. März.

Die Weisheit in Sprüchen, die Weisheit in Büchern,
Kann nie uns die reine Zufriedenheit sichern,
Wenn innen im Busen ihr Wort sich nicht regt,
Und kräftig auf heiligen Flügeln uns trägt.

Die Erinnerung.

Vortrefflich ist das flücht'ge Leben
Darf kummerlos die Zeit entschweben;
Und schöner noch, wenn Freude weilt,
Die nimmer trügend von uns eilt.
Dann muß dem Menschen schon auf Erden,
Das Dasein immer theurer werden.

Bald aber meist der Tage Glänzen,
Vergeht mit seinen bunten Kränzen,
Ein Strahl jedoch vom theuren Licht,
Sich oft durch trübe Wolken bricht;
Und neu dann lebt mit schönen Träumen,
Das alte Glück in geist'gen Räumen.

Denn in dem Lebensdrang, im trüben,
Ist die Erinnrung noch geblieben,
Dann schau'n wir dankend himmelwärts,
Wenn noch im Frieden schlägt das Herz;
Und trösten uns mit bessern Zonen,
Wo unvergänglich Glück wird wohnen.

Karl Moritz.

Elisabeth, oder die Kosackenrache.

(Beschluß.)

Nach Moskau abgereist, um dies Vorhaben auszuführen, mußten sie sich kurze Zeit in Byschof, dem Hauptorte des Bezirkes, aufhalten, und begingen die Unvorsichtigkeit, einige intime Freunde mit dem Zwecke ihrer Reise bekannt zu machen. Das ward schändlich verrathen und noch vor ihrer Ankunft nach Moskau berichtet.

Die Gräfin Novosiline, Mutter des aufgesuchten Verführers, erschrak bei Empfang dieser Nachricht über die ihrem Sohne drohende Gefahr, und um ihr zuvorzukommen, wußte die hohe Dame es beim General Neidhart, damals Gouverneur von Moskau, auszuwirken, daß sowohl die fünf Brüder Savatschernick, als ihr Schwager, der Hauptmann Bogieszewocki, arretirt wurden. Der Befehl ward ertheilt und pünktlich ausgeführt. Wie groß war nicht das Erstaunen und der Kummer dieser sechs Offiziere, als sie, kaum bei der Barriere von Smolensk angelangt, sämmtlich verhaftet und nach Kremlin ins Gefängniß abgeführt wurden. Drei Monate lang mußten sie da in strenger Verwahrung sitzen; dann erst wurden sie mit starker Eskorte zum Regimente zurückgeschickt, und vom Kosacken-Hetmann scharfer Befehl gegeben, keinem von ihnen, unter welchem Vorwand es sei, auch nur für einen einzigen Tag Urlaub zu gewähren.

Empört über die Hinterlist und ungerechte Gewalt, wodurch ihr hochherziges Rachewerk gestört ward und auch für die Zukunft gehindert werden sollte, mußten diese sechs verbrüderten Kosacken-Offiziere auf andere Mittel sinnen, um es auszuführen. Nun nahmen sie auch zur List ihre Zuflucht. Es ward verabredet, daß nur einer von ihnen die geschworne Rache übernehmen, und da für sie kein Urlaub zu bekommen sei, seinen Abschied nehmen sollte. Er hatte also nicht nur seinen Rang, Stand, Unterhalt, er hatte auch sein Leben, Alles diesem Rachewerk zu opfern. Es ward ferner ausgemacht, daß wenn das Schicksal diesem ersten feindlich wäre, wenn er unterläge, bevor der Schwester Ehre hergestellt oder gerächt worden, dann sollte ein zweiter ihn ersetzen und das Gleiche thun. Auch sollte ferner jeder sich etwa vergebens Opfernde gleich durch einen Andern ersetzt werden, so lange als noch einer von den Sechsen übrig bliebe.

Das Gefühl beleidigter Familienehre, der Rachewuth drängte jeden dieser sechs Verbrüderten, der erste zu sein; jeder wollte zuerst sich diesem Werke widmen. Da warfen sie das Loos darum, und es fiel auf den vierten der Brüder. Iwan Savatschernick nahm sogleich seinen Abschied, und flog, ohne vorher die Heimath zu besuchen, in aller Eile nach Moskau.

Unterwegs erst fiel es ihm ein, daß er den Grafen Novosiline noch nie gesehen habe; daß er ihn gar nicht kenne und durch vieles Nachfragen sich verdächtig machen, sich verrathen könnte; daß dadurch sein Vorhaben abermals vereitelt werden, fehlschlagen dürfte, weil des Grafen Familie so angesehen, mächtig und einflußreich war, wie er und seine Brüder schon früher erfahren hatten.

Während er sich so peinigte nachzusinnen, wie er dies Erkennen und Zusammentreffen einrichten wolle, riß ihn ein sonderbarer Zufall aus aller Verlegenheit.

Im Dorfe Woronije, das dem Grafen Novosiline gehörte, sah der junge Iwan an der rusigen Wand der Wirthsstube ein Bild hängen, das einen Offizier der Chevaliers-Garde vorstellte, der einen ganz sonderbar schwarz gefleckten Grauschimmel ritt. Er frug, wer das sei, und erhielt zur Antwort: es sei ihr Gutsherr, der Graf Novosiline, auf seinem Lieblingspferde Pannotschka.

Bei dieser Nachricht über seinen Gegner, den er eben aufzusuchen kam, vermochte Iwan kaum die Fassung zu behalten, sich nicht zu verrathen Lange betrachtete er sorgfältig das Bild, um sich dessen Züge unauslöschlich einzuprägen und den Gesuchten sogleich zu erkennen, wenn er irgendwo ihn treffen sollte. Dann fuhr er wieder mit seinem Bedienten nach Moskau ab.

Schon konnte Lieutenant Iwan die weißen Kuppeln der Kirchen Moskau's, die grauen Thürme des Kremlins erkennen, als ihm ein Reiter begegnete, der die Straße nach dem Lager von Borodino einschlug. Sein Anblick frappirte ihn; er schien etwas Aehnlichkeit mit dem kurz vorher in der Wirthsstube zu Woronije betrachteten Bilde zu haben. Doch war daran zu zweifeln, und auch das Bild ein unvollkommner, plumper Wisch gewesen. Als Iwan's Blicke aber auf das so ausgezeichnet, sonderbar gefleckte Pferd fielen, verschwanden ihm alle Zweifel.

Rasch sprang er aus dem Wagen und zum Reiter hin.

„Sind Sie Graf Novosiline?" — fragte er ihn dreist.

„Ja, ich bin Graf Novosiline."

„Und ich Iwan Savatschernick."

„Nun, was wünschen Sie von mir?"

„Daß Sie meine Schwester heirathen."

„Das kann nicht sein!

„Dann schlagen Sie sich mit mir."

„Gerne .... ohne sie ist doch das Leben mir zur Last ....." murmelte er in sich hinein. „Haben Sie Waffen?"

„Ja, hier sind Pistolen."

„Gut."

Da sprang der Graf vom Pferde, legte ihm den Zügel auf den Hals, stellte es in der Richtung nach Moskau, und ein tüchtiger Hieb mit seiner Reitpeitsche jagte es in die Stadt zurück.

„Was soll das, Graf?" — fragte Iwan verwundert.

„Es soll dort meinen Tod verkünden, denn ich denke, sie werden sich auf Leben und Tod mit mir schlagen wollen.

Ein fürchterlicher Racheblick allein war Iwan's Antwort. „Auf zehn Schritte?" fügte er hinzu.

„Auf drei, wenn Sie wollen."

„Aber, Herr Graf, Sie haben keine Zeugen."

„Ist unnöthig, ich traue ihrer Rechtlichkeit. Sollte ich erst Zeugen suchen, so könnte man Wind von der Sache bekommen und Sie nach Sibirien geschickt werden ... Treten wir in dies Gehölz."

Iwan's Diener lud die Pistolen; der Graf ergriff die eine und Savatschernick die andere. Sie stellten sich auf drei Schritte, schossen zugleich und ... beide fielen im gleichen Augenblick.

Einige Minuten später war die Patrouille hinzugekommen, wie wir Anfang des Berichtes lasen. Dem Grafen Novosiline hatte die Kugel den Unterleib, dem Lieutenant Iwan Savatschernick die Brust durchbohrt. Beide starben wenige Tage darauf an ihren Wunden. Doch blieb ihnen noch Kraft und Zeit, die Aussagen des Bedienten über diesen schrecklichen blutigen Vorfall zu bestätigen, und so dessen Unschuld zu bezeugen.

*

Doch welch fürchterlicher Schmerz, welch peinigendes Gewissen geißelte nun die stolze, harte, tyrannische Mutter des jungen Grafen. Nichts konnte das Uebel wieder gut machen, nichts ihr den Sohn wiederbringen. Auch nicht ihre pünktliche Erfüllung seines letzten Willens, durch Uebertragung seines sämmtlichen Vermögens auf das Kind seiner Liebe zu Elisabeth.

Der Ableiter.

Zu einem Mann der Wetterstangen
Auf Häusern pflanzt, kam ein Rekrut,
Mit blauen Wams und kleinen Hut,
Pudrirtem Haar und hohlen Wangen —
Ableiter macht ihr für den Blitz?
O Herr, mit dem hat's gute Wege:
Hier ist mein Handgeld, sagte Fritz,
Macht ihr mir einen — für die Schläge.

Zu spät!

(Fortsetzung.)

Die inzwischen angekommenen Reiter, den Obersten B. an der Spitze, saßen ab und lagerten sich ein dem Schatten von Zweigen, deren Blätter der Angstschweiß des Doktors befeuchtete.

„Schade, daß wir die kleine Ruine nicht aufgefunden haben, die, nach meiner Karte, hier herum liegen muß," begann der Oberst. „Sie würde sich zu einem Replie trefflich eignen."

„Wenn wir nur einen hohen Punkt in der Nähe hätten, vielleicht entdeckte man sie von dort aus, meinte ein anderer Offizier.

„Es ist meine Schuld," sagte der Oberst, „ich hätte einen, der Gegend kundigen Boten mitnehmen sollen, aber ich verließ mich zu sehr auf die Genauigkeit meines Planes."

„Wie wäre es," schlug ein Dritter vor, „wenn ein geübter Kletterer hier diese Buche bestiege? Sie liegt hoch und frei; vielleicht gelangten wir auf diese Weise zu der Entdeckung."

„Sehr wahrscheinlich," pflichtete der Oberst bei, „aber wer wagt es —"

„Dort hinauf zu steigen? ich, mit Vergnügen!" erbot sich der jüngste der Herren, „hab' ich doch in meinem Leben schon gefährlichere Reisen unternommen.

Und schnell mußte ein Reitknecht den Rücken zur Treppe hergeben, um den kecken Lieutenant bis in die erste Etage der Doktorwohnung zu verhelfen.

„Bis hier wäre ich," meinte der nunmehrige Inquiline des Herrn Pille, „da oben hinauf wird es freilich ein wenig halsbrechender werden. Was schwere Angst ist denn das? Da baumeln ja schon ein Paar Stiefeln über mir. He, Landsmann! wie weit hab' ich noch bis in die Spitze? — Keine Antwort? — Ich glaube gar, der Kerl hat dort, mit einem Bindfaden, seinem Leben ein Ende gemacht, um im Tode noch eine freie Aussicht zu haben."

„Mit wem unterhalten Sie sich denn da?" fragte der Oberst.

„Ich habe Gesellschaft gefunden," rief der Offizier hinunter, „aber ich fürchte eine solche, bei welcher die Kunst des Doktors Pille selbst vergebliche Versuche machen würde, um eine Antwort hervorzubringen, — denn hier oben hat sich Jemand aufgeknüpft."

„Vielleicht ist noch Rettung möglich, — eilen Sie doch sich Gewißheit zu verschaffen," bat der erschrockene Oberst, und alle Begleiter suchten den Gegenstand ihrer Besorgniß zu entdecken.

„Er lebt, er lebt!" rief wieder die Stimme des Lieutenants; „so eben rutschte er einen

Ast weiter, — vermuthlich, um mir den bessern Platz einzuräumen. Heda! Freund! was sucht Ihr da oben?"

„Vogelnester," ertönte plötzlich eine unbekannte Baßstimme.

„Curiose Passion! Aber wollt ihr nicht so gütig sein, mir Euren Platz ein wenig zu überlassen und dagegen den meinigen einzunehmen?"

„Was wünscht der Herr zu wissen, — vielleicht kann ich dem Herrn Auskunft geben," erbot sich der Nestjäger, in rauhem Tone.

„Ich will botanisiren!" äußerte der Lieutenant.

„Das thue ich nebenbei auch," versicherte Jener, „ich kann meinen Platz nicht abgeben."

Nun, dann möge das Recht des Stärkern unsern Fall entscheiden," bestimmte der Offizier und schickte sich an, einen Sturm zu unternehmen.

„Halt, halt!" rief der geängstigte Luftsegler — denn er war bereits bis in die äußerste Spitze des Baumes gestiegen — „halt, ich ergebe mich und räume die Festung, unter der Bedingung —"

„Nichts von Bedingung," wiedersetzte sich der Angreifer, „Sie räumen den obersten Ast unbedenklich."

„Nun, dann stürmen Sie los, — ich vertheidige ihn."

„Lassen Sie doch seine Bedingung mittheilen," rief der belustigte Oberst dem detaschirten Befehlshaber zu, „vielleicht können wir sie gewähren."

Der Herr unter mir verläßt sogleich den Baum, die ganze Gesellschaft entfernt sich, auf Gesichtsweite von hier, damit ich ungehindert das Feld räume, und ich überlasse den verwünschten Platz hier oben zu freier Disposition," stipulirte der Belagerte.

„Zugestanden!" lachte der Oberst und entfernte sich mit den übrigen Herrn, nachdem der heruntergerutschte Lieutenant sich zu ihnen gesellt hatte.

Schnell führte der geängstete Doctor die retrograde Bewegung aus und eilte, ohne sich umzusehen, seinem Quartiere entgegen. — Doch die Nemesis hatte ihm einmal die Strafe der Entdeckung zugedacht und so kam es, daß der Lieutenant Klettermeister, als die Offiziere den ereignißvollen Baum wieder umgaben, im Grase eine Verbandtasche fand, die, auf silbernem Schlosse, den Namen „Eduard Pille" enthielt.

Ein schallendes Gelächter erhob sich unter den Bekannten des Arztes und der Name desselben tönte, im jubelnden Chore, durch den Wald und erreichte das Ohr des flüchtigen Pille, der, in dem Glauben, man verfolge ihn, sich nicht Zeit ließ, das graue Leinewand-Kollet mit der Doctor-Uniform zu vertauschen und in diesem Aufzuge, die umgewandte Mütze tief in die Augen, die Försterei betrat. — Niemand erkannte ihn da, und Oskar, der sich mit der Schürze der Hausfrau vor dem Fremden nicht sehen lassen wollte, flüchtete in das Schlafgemach. — Herr Pille stürzte ihm nach, um sich vor den vermeintlichen Verfolgern zu verbergen. Athemlos warf er sich hier auf sein Lager und verhüllte das Gesicht mit den Händen. Der Freund hatte den Degen ergriffen, um sich vor dem Anfalle des, dem Anscheine nach Wahnsinnigen zu schützen. — Da sprang Jener, mit lautem Lachen, in die Höhe, — den mit der Beruhigung des Blutes war ihm die Besinnung auch wieder gekommen.

„Alle guten Geister loben den Herrn! Eduard! bist Du es wirklich?" fragte der erstaunte Heilhoff. „In welche verwünschte Li-

vree bist Du denn da gekrochen? Doctor Pille, wie siehst Du aus?"

„Wie Einer, der unmittelbar vom Galgen kommt," versicherte dieser und erzählte dem Erstaunten sein Abendtheuer, mit Hinweglassung der Veranlassung dazu. „Aber verrathe mich nicht," bat er diesen, „denn sonst möchte ich gar leicht den Scherz mit einer kleinen Verspottung ausbaden müssen." — Doch diese Vorsicht half ihm für dießmal nichts, — am andern Tage war das Abentheuer, mit vielen belustigenden Zusätzen, unter den Truppen bekannt.

Das Geknatter des kleinen Gewehrfeuers begrüßte, am folgenden Morgen, den Aufgang der Sonne, in der Gegend des Buchwaldes, — Infanterie-Kolonnen bewegten sich, ihre Tirailleurs vor sich her, gegen die Försterei, welche letztere mit Geschützen besetzt war, um dem verfolgenden Feinde eine hemmende Schranke zu setzen. — Doctor Pille gehörte zu den Truppen, welche, nach der Disposition, geschlagen wurden, und mit ihnen zog er sich immer tiefer in das Gehölz zurück, um jenseits desselben, auf der Ebene, der Hauptschlacht beizuwohnen. In einiger Entfernung folgte er den Kolonnen und gewahrte, unter den tausend Gefühlen, welche heute sein Inneres bestürmten, nicht früher die Nähe des verhängnißvollen Baumes von gestern, bis eine Scene des Schreckens seine Aufmerksamkeit und Hülfe zugleich in Anspruch nahm. Ein Soldat, dessen Eifer die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen, und der den Ladestock aus dem Gewehre nicht herausgenommen hatte, verwundete einen Kameraden so gefährlich mit demselben, daß dieser, in einer Ohnmacht, halb verblutet, unter der Buche niedergelegt werden mußte. Doctor Pille zauderte nicht, und schnell war der Verband angebracht. Die manövrirenden Truppen hatten die Gegend verlassen und der mitleidige Arzt sah sich nur von einigen Leuten umgeben, welche ihm zum Beistande bei dem Verwundeten zurückgelassen waren. Dieser klagte über brennenden Durst, und doch durfte der Doctor nicht hoffen, den bereits requirirten Wagen zur Fortschaffung des Kranken in der ersten Stunde ankommen zu sehen. Da erbot sich einer der zurückgebliebenen Soldaten, aus der nahe gelegenen Mühle Wasser zu holen, von welcher er in fünf Minuten wiederzukehren versprach.

„Wie weit ist es wohl bis dort hin?" fragte der immer mehr besorgt werdende Arzt.

„Kaum tausend Schritte," erhielt er zur Antwort.

„Und sie ist bewohnt?"

„Allerdings," versicherte der Andere.

Ohne sich zu besinnen, beschloß der Doctor, seinen Kranken vorläufig dorthin zu bringen. In kurzer Zeit hatte man eine Trage verfertigt und mit rüstiger Thätigkeit, den emsigen Pille an der Spitze, bürdeten die Männer die Last auf ihre Schultern, um den Bewohnern der Mühle eine Gelegenheit zur Erfüllung der Menschenpflicht zu verschaffen.

Wie staunte aber der Arzt, als er vor dem Hause den wohlbeleibten, bitter gehaßten Herrn Wollreich, den Tyrannen der Försterin und ihrer rosigen Tochter erblickte. Doch hier war weder der Ort, noch die Zeit, die Gedanken zu verfolgen, welche sich ihm bei dem unerwarteten Zusammentreffen aufdrängten, und begnügte sich, nach einem kurzen Gruße den Herrn des Hauses zu verlangen.

„Mein Bruder ist auswärts," nahm der Dicke das Wort, „aber wenn er auch hier wäre, so würde er nicht die Erlaubniß dazu ertheilen, hier ein Lazareth aufzuschlagen."

„Das ist auch nicht meine Absicht, verständigte der Doctor dem unfreundlichen Amtmann den Zweck seines Besuches, „sondern nur die Genehmigung zu erbitten, dem Kranken während einiger Stunden die nöthige Ruhe zu verschaffen."

„Nun, dann bringen Sie ihn dort in die Scheune," gewährte der Hartherzige, sichtbar widerstrebend, und der gefühlvolle Pille biß sich vor Zorn in die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Eine Leiche als Mörder.) In Rußland ist es gebräuchlich, daß Verstorbene in der Nacht vor dem Begräbnisse in der Kirche ausgesetzt werden, wo ein Pope in Gesellschaft eines Chorknaben dabei wachen muß.

Einst war dies auf einem Dorfe der Fall. Plötzlich — gerade um Mitternacht — erhebt sich, zum Entsetzen des Popen, die Leiche aus dem Sarge und schreitet gerade auf ihn zu. Vergebens bespritzt sie der Pope mit Weihwasser, der belebte Todte packet ihn an, wirft ihn nieder und — erwürgt ihn. So erzählte es der Chorknabe, der vor Schrecken in einen Winkel gekrochen und bei der Ermordung des Todten in Ohnmacht gesunken war. Jedermann staunte über das Wunder; der Todte, der übrigens ganz in seiner vorigen Lage gefunden wurde, mußte sich nach vollbrachter That wieder ruhig niedergelegt haben. Der Aberglaube verbreitete, daß der Verstorbene ein Vampyr sei, der des Nachts aufstehe und den Lebendigen das Blut aussauge. Lange Zeit wurde von dem seltsamen Vorfall gesprochen. Endlich, nach mehren Jahren, klärte sich Alles auf. Ein Räuber nämlich gestand, nebst verschiedenen andern Verbrechen auch die Ermordung des Popen ein. Er hatte sich in der Dunkelheit in die Kirche geschlichen, den Leichnam bei Seite und sich in den Sarg gelegt. Nach verübten Morde versäumte er nicht, Alles wieder in Ordnung zu bringen, wobei ihm die Ohnmacht des versteckten Chorknaben zu statten kam, und entfernte sich dann gänzlich unbemerkt durch die Fenster. Die Ursache des Mordes war Haß gegen den Popen, von einer alten Streitigkeit her, gewesen.

Der Schauspieler N. ist immer sehr zerstreut. Als ihm neulich der Schneider zu einem neuen Mantel das Maaß nahm, schärfte er ihm dringend ein: „Lieber, ja nicht zu knapp, ich habe Hühneraugen."

Ein Ständemitglied kam einmal in den Ferien nach Hause und seine Bauern fragten ihn: „Warum ließt man nicht in der Zeitung, daß auch Ihr etwas gesprochen habt?" — „Leute," sagte er: „das versteht Ihr nicht. Leset Ihr nicht öfter in der Zeitung: Allgemeines Gemurmel!? Nun, da bin ich mit dabei."

Tags-Begebenheiten.

Aus Berlin wird geschrieben: „Es haben zwischen hier, Petersburg, Wien, Paris, London und Rom lebhafte Verbindungen statt gefunden, und alle Nachrichten lauten dem zufolge sehr friedlich. Am 6. März waren die Stände zur königl. Tafel geladen, und Se. Maj. der König trank ein Glas Champagner auf das Wohl der Deputirten und der Provinzen."

Se. Maj. der König von Baiern haben dem Dichter Niklas Becker einen silbernen, reich vergoldeten Pokal in gothischem Style geschenkt, der Sockel, von kleinen runden Muscheln umkränzt, trägt eine felsenartige Zeichnung, woraus ein Stamm von Reben hinaufrankt, worauf der Becher ruht. Dieser führt auf einer Seite die Aufschrift: „Der Pfalzgraf bei Rhein dem Dichter des Liedes der deutsche Rhein, 1840." — auf der andern Seite der Rheinstrom in allegorischer Figur mit dem Ruder an einer Wasserurne ruhend; diesen rechts im Hintergrunde erhebt sich die Pfalzburg, links der Dom in Speyer. Um die Mündung steht das Motto: „Sie sollen ihn nicht haben den deutschen freien Rhein." Den Deckel umwindet ein Eichenkranz, und einzelne Flachmuscheln liegen auf den Flächen des Hauptes, woraus wieder Reben mit Blättern und Früchten bis zur Spitze hin ranken.

In der Nacht zum 1. März passirten circa 150 Schiffe, mit großen Quadersteinen aus den Neckarbergen beladen, die Rheinbrücke bei Mainz. Bei den Festungsbehörden war die Ladung als zum Dombau bei Köln bestimmt, angegeben. Zwischen den beiden Rhein-Inseln Peters-Aue und Ingelheimer-Aue jedoch wurden diese Steinmassen in den Rhein versenkt, und zwar auf herzogl. nassauschem Stromgebiete, und dadurch die Hauptströmung des Flusses auf das großherzogl. hessische Gebiet herüber gelenkt. Die in den Rhein geworfenen Steine bilden nun eine Mauer von sehr bedeutender Länge mit einer Basis von 20 Schuh und einer obersten Breite von 4 — 5 Schuh, bei einer Höhe von 4 Schuh über dem Spiegel des Rheins. Der Vorfall macht große Sensation; Eifersucht gegen den jungen Freihafen von Bieberich soll zunächst Veranlassung zu diesem neuen Rheindamm gegeben haben. Man schreibt über diesen Vorfall aus Frankfurt: „Die großherzogl. hessische Regierung hat seit mehreren Jahren gegen den Bau eines Hafens bei Bieberich reklamirt, allein bei der herzogl. nassauschen Regierung keine Berücksichtigung ihrer Klagen gefunden. Durch oben erwähnte Steinmauer ist nun die Passage zwischen den beiden vor Bieberich liegenden Inseln gesperrt und alle Verbindung mit Bieberich aufgehoben. Die öffentliche Meinung spricht sich sehr mißbilligend über diese so gewaltsame Handlung aus. (Nach einem Schreiben aus Wiesbaden hat zwischen der hessischen und nassauschen Regierung nie eine Unterhandlung wegen dieser Angelegenheit statt gehabt. Es heißt, 300 Arbeiter waren unter Bedeckung von großherzogl. hessischen Gensd'armen beschäftigt, den Steindamm zu machen.)

In allen Kirchen der österr. Monarchie wird zur Unterstützung der Christen in Syrien, welche unter egyptischer Herrschaft und während ihres heldenmüthigen Kampfes gegen Ibrahim furchtbar gelitten haben, aufgefordert.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:
Bergmann.

Der Bergmann — wird es sein, den jene Worte meinen
Den führet sein Beruf, tief in die Erde ein.
Er bannt ihn ewig fest, in öden Felsenräumen,
Die Grubenlicht erhellt, ein milder Sonnenschein.
Und dennoch hallet dort, ein freundlich Echo wieder,
Des Bergmanns Gruß — Glück auf! und seine schlichten Lieder.

Silbenräthsel.

(Zweisilbig.)

Die Erste kommt und geht im Jahre ein einzigmal,
Und ihres Gleichen sind nur eilf noch an der Zahl.
Nie steigt die Zweit' empor, und doch herab sie fällt —
Auf's Ganze, wie bekannt, viel jede Dame hält.
Doch daß drob ja kein Mann die Satyrgeißel schwinge;
Der Glaube, wie bekannt, bestätigt alle Dinge.
D'rum will die Erste nur stets viel der Zweiten geben,
Die Damen, alt und jung, zu Heber sich erheben.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu № 12. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 18. März 1841.

Chronik.

Kirchsp. Waldenburg v. 11. b. 17. März.

Den 22. Febr. der Henr. Hummler hies. T. Den 12. dem Schichtmeister Crone in Weisstein T. Den 10. März dem Bergm. Gupprich das. S. Den 2. dem Tagearb. Roß in O.-Waldenb. S. Den 13. Febr. dem Königl. Stadtrichter v. Götze hies. T. Den 1. März dem Porzellainfabr. Wolff in O.-Waldenb. S.

Gest. Hospitalit Schubert hies. 54 J. 6 M. am Lungenschlage. Des Schmiedeges. Franz in Altw. T. 2 M. am Stickh. Bergh. Reimann in Altw. 44 J. 11 M. an Lungenentz. Des Kutscher Jentsch hies. S. 6 M. am Zahnf. Des Gottl. Böhm in Hermsd. Frau 32 J. 5 M. als Wöchnerin. Des Bergh. Klenner in Weisstein S. 8 M. am Krampf. Des Riemer Jäckel hies. S. 4 M. an Krämpfen. Des Kupferschmied Ruppin hies. T. 1 J. 4 M. am Stickh. Des Tagearb. Scholz in Hermsd. Frau 41 J. 10 M. am Krampf. Wittwe Hellwich hies. 77 J. 3 M. an Alterschw. Des Zimmerm. Ulber in Weisstein S. 5 M. an Krämpfen. Todtengräber Scharf in Steingrund 81 J. 5 M. an Alterschw.

Parochie Waldenburg v. 18. Febr. b. 17. März

Geb. Den 10. Febr. dem Schlosser Kühn in Altw. T. Den 17. dem Schneider Niepel das. S. Den 24. dem Schuhm. Beier das. T. Dem Bergm. Tippelt in Dittersbach S. Den 1. März dem Bergm Müller in Altw. S. Den 2. dem Schuhm. Hoheisel hies. S. Den 6. dem Bergm. Herzog in Altw. T. Den 9. dem Glasschneider Seppelt in Königswalde S.

Gest. Des Stadtwundarzt Keilich hies. S. 8 M. an Krämpfen. Des Schneider Niepel in Altw. S. 1 J. 9 M. an Geschwulst. Dessen T. 3 J. 4 M. am Schlagfluß. Dessen T. 5 J. 9 M. am Schlagfluß. Des Schuhm. Hoheisel hies. S. 5 T. am Schlagfluß. Des Bergm. Jessel in Weisstein T. 1 J. 1 M.

Kirchsp. Charlottenbr. v. 14. Feb. b. 13. März.

Geb. Den 10. Febr. dem Weber Piepke in Wäldchen S. Den 3. März dem Feldg. Hildebrand das. T. Den 2. Febr. der Rosina Hänke das. S. Den 1. März der Joh. Fiebig in Lehmw. T.

Getr. Webergef. Vogel in Sophienau mit Jul. Wiedemann in O.-Tannh. Lohnfuhrm. Hausdorf mit der Frau Carol. Scholz hies. Müllergef. Rosenberger in Hausd. mit Jgfr. Maria Hildebrand in O.-Weistritz. Freistellbes. Menzel in Bärsd. mit Jgfr. Maria Hildebrand in Wäldchen. Bergh. Häusler hies. mit Jgfr. Carol. Tschirner in Dittersbach. Freihslr. Walpert in Lehmw. mit der Frau Sus. Hertel das.

Gest. Des Gemüsehdlr. Süßmann hies. T. 5 M. an Krämpfen.

Kirchsp. Wüstegiersd. v. 1. b. 13. März.

Geb. Den 23. Febr. dem Bauer Schäl in O.-Rudolphsw. T. Den 20. dem Weber Neumann in Donnerau S. Den 2. März dem Müllergef. Leupold in Niedergiersd. todte T. Den 26. Febr. dem Weber Langer in Dorfbach T. Dem Inw. Wiesner in Donnerau T. Den 6. März dem Inw. Kramer in Obergiersd. todter S. Den 8. der unverehel. Hildebrand in Lomnitz S.

Gest. Inw. Becker in Lomnitz 76 J. an Alterschw., er war 14 Jahre blind. Frau Grünzeughdlr. Seydel in O.-Wüstegiersd. 47 J. 1 M. am Schlage. Des Tischler Hillmer in O.-Rudolphsw. T. 1 J. 6 M. an Krämpfen. Hslr. Assert in O.-Wüstegiersd. 73 J. 3 M. am Schlage. Wittwe Berger das. 57 J. 6 M. an Abzehr.

Kirchsp. Salzbrunn v. 1. b. 28. Februar.

Geb. Den 24. Jan. dem Pachtbrauer Hänsel in Hartau T. Dem Inw. Bergmann in N.-Salzbr. S. Dem Gerichtsgeschw. Schwedler in Altliebichau S. Den 25. dem Gasthofbes. Heide in N.-Liebichau T. Den 26. der Joh. Langer in O.-Salzbr. S. Den 31. dem Maurer Grieger das. S. Den 2. Febr. dem Schuhm. Scholz das. T. Den 6. dem Inw. Böer in N.-Salzbr. S. Den 9. dem Inw. Scholz in Altliebichau T. Den 11. dem Freistellbes. Fehst in Konradsthal T. Dem Bergm. Wagner in Hartau T. Den 12. dem Tischler Breiter in O.-Salzbr. S. Den 13. dem Inw. Christoph in Sorgau T. Den 14. dem Inw. Krause das. S. Dem Freihslr. Schlaupitz in Hartau T. Den 15. dem Maurer Rudolph in N.-Salzbr. S. Den 18. dem Inw. Laupitz in Seitend. S. Den 21. dem Schuhm. Walter in Altliebichau S.

Getr. Wittwer Urban mit Jgfr. Sus. Hiltmann in N.-Salzbr. Tischler Otto mit Jgfr. Charl. Neumann in O.-Salzbr. Bäcker Fischer mit Hel. Krause in Seitend. Weber Martin in Seitend. mit der Wittwe Schmidt in Sorgau. Jgf. Kiose in Zirlau mit Jgfr. Hel. Hirsch in Altliebichau.

Gest. Des Hofeg. Hildebrand in Sorgau T. 31 J. an Abzehr. Inw. Heider in O.-Salzbr. 62 J. am Schlage. Des Inw. Ulrich in Sorgau T. 1 J. 1 M. am Schlagfluß. Gefangenwärter Köhler in Fürstenstein 76 J. 6 M. an Alterschw. Des Pächter Thraber in O.-Salzbr. T. 4 M. an Krämpfen. Inw. Fischer in Altliebichau 48 J. an Geschwulst. Wittwe Scharf in N.-Salzbr. 68 J. an Lungenschw. Des Inw. Schmidt in Sorgau S. 1 M. an Krämpfen. Des Bergm. Maiwald in O.-Salzbr. S. 3 J. an Krämpfen. Des Bau-

ergutsbes. Deuser in O.-Salzbr. Frau 43 J. 11 M. an Auszehr. Inw. Päsler in N.-Salzbr. 78 J. an Alterschw.

Unglücksfall. Den 19. Febr. ertrank der einzige Sohn des Freihslr. Jung in N.-Salzbr. in dem angeschwollnen Bach und wurde nach vielen vergeblichen Bemühungen erst den andern Tag in der sogenannten Salzbach ohnweit Polsnitz todt gefunden, in dem Alter von 3 J. 4 M.

Selbstmord. Den 24. Febr. erhing sich der Schmiedeges. Heinrich Kaiser in N.-Salzbr. auf dem Heuboden im Alter von 33 J. 6 M.

Bekanntmachungen.

Der Naturfreund

v. Endler und Scholz 11 Bde. 4to, jeder Bd. enth. 52 naturgetreue Abbildungen eleg geb. für 13 Rthlr.; Rebau, Naturgeschichte mit Kpfrn. 2 Rthlr.; dasselbe mit illum. Kpfrn. 3 Rthlr.; Lessing, schönw. Schriften, 7 Bde. 3 Rthlr.; Heinse, Ardinghello 1 Rthlr.; Tiedge, Urania 1 Rthlr.; Seume's Werke 8 Bde. 2½ Rthlr.; Kleist's Schriften 10 Sgr.; Platho's Staat, übers. von K. Schneider 2 Rthlr.; il Décameron 3 vol. 1⅙ Rthlr. und verschiedene andere Werke sind zu haben, und liegen zur Ansicht bei

J. T. Hayn in Waldenburg.

Auf dem hiesigen Dominium stehet ein in vorzüglichem Baustande sich befindendes Haus aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, und können auf Verlangen unmittelbar an dasselbe gränzende Aecker zu demselben nöthigenfalls auf Zeit oder Erb-Pacht ausgegeben werden, so daß dann ein dieses Haus Erstehender in dieser Possession bequem eine Wirthschaft anlegen, und Wohnung, Stall und Scheuer in ein und demselben Gebäude haben könnte. Auch sind hier 3 ausgezeichnet schöne Bleichbottiche und 3 Bleichkessel zu verkaufen.

Wüstewaltersdorf den 15. März 1841.

Das Wirthschafts Amt.

Die zum Nachlaß des Häusler und Bergmann Christ. Gottlieb Jentsch hieselbst gehörigen Meubles, Handwerkszeug und Kleidungsstücke sollen Sonntag Nachmittag den 21. März c. im Kretscham hieselbst öffentlich verkauft werden.

Nieder-Hermsdorf den 16. März. 1841.

Das Orts-Gericht.

Ich warne hiermit Jedermann meinem ältesten Sohn Eduard etwas auf meinen Namen zu borgen, weil ich für denselben durchaus nichts bezahle.

Biermann, Wegegeld-Erheber.

Pommersches Gänse-Pökelfleisch, Eingemachte frische Oliven, Fetten geraucherten Lachs, Marinirten Lachs, Schweizer Süßmilchkäse

empfing in neuer Sendung und offerirt

F. A. Berger in Waldenburg.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platz eine

neue Stahl-, Eisen- und Tafelglas-Handlung

etablirt habe, und bin ich in den Stand gesetzt, sowohl im Einzelnen, als im Ganzen, die billigsten Preise notiren zu können.

Durch pünktliche Bedienung mir das Vertrauen geehrter Abnehmer zu erringen, soll gewiß mein größtes Bestreben sein, und bitte ich um gütigen Zuspruch. —

Schweidnitz den 15. März 1841.

L. W. Ebstein.
Hohstraße beim Konditor Titze.

Unterzeichneter zeigt ganz ergebenst an; daß er sich als Zimmermeister in Wüstewaltersdorf niedergelassen, und ganz ergebenst bittet alle Holzarbeiten, welche in das Baufach schlagen, demselben mit Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.

Mehrjährige Erfahrung in den größten Städten Europas lehrten mich die zweckmäßigsten Manieren des Baufaches kennen, weshalb ich mich auch mit Anfertigung von Bau-Zeichnungen und Bau-Anschlägen aller dieser Fächer beschäftige; so wie ich zu gleicher Zeit schon vor 15 Jahren die Pappdeckeldächer oder sogenannte schwedische Bedachung (welche der Dauerhaftigkeit den Dornschen vorzuziehen sind) kennen gelernt habe; so schmeichle ich mir mit der Hoffnung mit sehr vielen Aufträgen meiner ergebensten Bitte beehrt zu werden, wo ich die billigsten Preise und pünktliche Besorgung aller Aufträge verspreche.

Wüstewaltersdorf den 12. März 1841.

August Keil,
praktischer und theoretischer Zimmermstr.

Verpachtungs-Anzeige.

In der Unterzeichneten ihrer geräumigen Besitzung, nahe bei der evangelischen Kirche, steht ein zu allem vortheilhaften Betriebe gewerblicher Gegenstände, auch zur Krämerei geeignet und noch anderen zu erwartenden Begünstigungen, unter annehmbaren Bedingungen, zu verpachten. Pachtlustige werden hiermit aufgefordert, sich bei der Unterzeichneten als Besitzerin zu melden und hat der Pachtlustige die Uebernahme der Pacht sogleich, oder wenn es seine Umstände, dieses nicht sogleich erlaubten, zu Johanni dieses Jahres, zu übernehmen.

Nieder-Salzbrunn den 6. März 1841.

C. A. Rudolph geb. Moseler.

Holz-Auktion.

Montag den 22. März Vormittags 9 Uhr sollen in Nieder-Blasdorf drei Forst-Parzellen auf dem Stock verkauft werden. Das Holz kann schon vor dem Termin in Augenschein genommen werden. Die nähern Bedingungen sind bei dem Förster Mährlein daselbst und dem Destillateur Berliner in Landeshut einzusehen. Holzhändler, Schneidemüller und Bau-Unternehmer werden hierzu eingeladen.

Zugochsen-Verkauf.

Auf den 22. März a. c. Vormittags 9 Uhr sollen bei der Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Gräben bei Striegau 27 Stück Zugochsen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Unterzeichneter beabsichtigt seine Stelle hierselbst — bestehend aus dem ehemaligen Schölzerei-Wohngebäude und Scheuer und 25 Scheffel Land — eines anderweitigen Unternehmens wegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können täglich die nähern und sehr günstig gestellten Bedingungen erfahren

beim Eigenthümer

George Friedrich Heidersbach.

Polsnitz bei Freiburg den 9. März 1841.

Bekanntmachung.

150 brauchbare Maurergesellen, so wie auch eine Anzahl Tage-Arbeiter, deren Hinsichts Ihres Wohlverhaltens nichts entgegen steht, finden sobald es die Witterung erlaubt, dauernde Beschäftigung beim

Maurermstr. Matthäus.

Waldenburg den 9. März 1841.

Einem hiesigen Markte belegenes Gewölbe, welches sich zu jedem Handels-Geschäfte eignet, ist von Ostern a. c. ab zu verpachten.

Eine im hiesigen Kreise belegene Freistelle nebst Bleiche und Walke mit Utensilien ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Zwei junge Menschen von ordentlichen Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen, welche Lust haben die Handlung zu erlernen, können gegen mäßige Bedingungen sofort unterkommen. Das Nähere über vorstehendes ist zu erfahren durch den

Commissionair Zeuner.

Waldenburg den 17. März 1841.

Eine in einem großen Kirchspiele, hart an der Kirche gelegene sehr lebhafte Krämerei und Schankwirthschaft, sehr elegant eingerichtet, ist mit Waaren-Lager, eingetretener Umstände wegen, zu verkaufen.

Eine an der großen Landstraße, in der Nähe einer Stadt und großer Bauten, in einem großen Dorfe, mit etlichen Höfen gelegene Schmiede, ist sofort zu verkaufen. Unter Vorbehalt der Agentur-Gebühr ertheilt nähere Auskunft der Gastwirth und Commissionair Dreßler zu Schmiedeberg.

Gasthöfe, Schankhäuser, Mühlen, Güter rc. weiset stets zum Verkauf nach, der Obige.

Lein-Saamen-Verkauf.

Es liegt bei dem Gastwirth Herrn Melzer zu Polsnitz bei Freiburg eine Parthie keimfähiger guter Saat-Lein-Saamen für meine Rechnung zum Verkauf. Herr Melzer wird den Käufern Proben vorlegen, und den billigsten Preis angeben.

Namslau den 1. März 1841.

G. H. Martins Sohn.

Etablissements-Anzeige.

Einem Hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Drechsler, im Hause des verstorbenem Drechslermeister Vor, Altwasser Straße, etablirt habe. Indem ich mich ergebenst zur Anfertigung aller Arten von Drechslerarbeit empfehle, erlaube ich mir zugleich auf ein Lager moderner Tabackspfeifen aufmerksam zu machen und bitte um geneigten Zuspruch.

F. Stelzer, Drechsler.

Ein Forto-piano für 10 Rthl

in gutem Stande steht zum Verkauf beim Kreis-Steuer-Einnehmer Flögel in Waldenburg.

Kartoffeln

in kleinern und größern Quantitäten zu annehmlichen Preisen verkauft

E. Pelz, in Seitendorf.

Ein vorzüglich schön gezeichneter Jagdhund, welcher ins fünfte Feld geht, ist zu verkaufen. — Wo? — ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Am Sonntage den 14. März ist ein junger, braun und weiß gefleckter Wachtelhund, ein halbes Jahr alt und auf den Namen Rappo hörend, abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Waldenburg den 16. März 1841.

Hacke, Berghautboist.

Ein Meublement in eine Stube ist zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine Stube für eine stille Familie ist von Ostern ab zu vermiethen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Theater in Freiburg.

Donnerstag den 18. März 1841 zum Benefiz für Herrn Dengler: Der Waffenschmied von Worms. Lustspiel in 4 Akten von Ziegler.

Freitag den 19. März: Der böse Geist Lumpacivagabundus. Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Sonntag den 21. März: Abällino. Schauspiel in 5 Akten.

Montag den 22. März zum Benefiz des J. Thomas: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville-Posse in 1 Akt. Die Reise zum Wunderdoctor. Posse in 2 Akten. Großes Declamatorium in mehreren Abtheilungen.

Dienstag den 23. März: Von Sieben die Häßlichste. Posse in 4 Akten von Angely.

Vogt, Thomas.

Insertionen werden bis Mittwoch früh 9 Uhr angenommen, und betragen die Gebühren 6 Pf., im Wiederholungs-Falle 3 Pf. für die gedruckte Spalten-Zeile.